

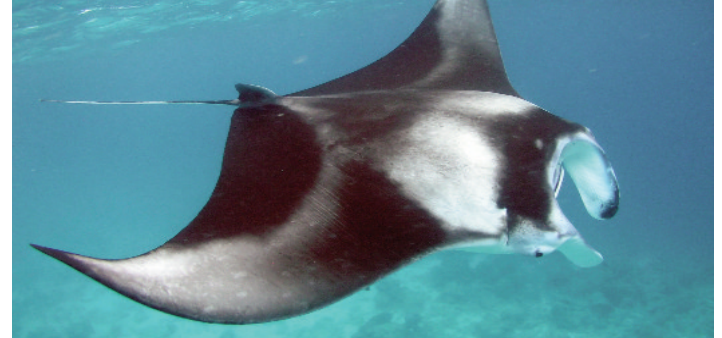
Rochen leben seit mindestens 160 Millionen Jahren in den Weltmeeren und kommen in allen Bereichen des Meeres vor, von 1 bis 3000 Metern Wassertiefe. Einige Rochenarten haben sich sogar dauerhaft an die Lebensbedingungen in Brackwasser und in fließendem Süßwasser angepasst. Während sie sich in Größe und Farbe stark unterscheiden und sich ihrer jeweiligen Umwelt angepasst haben, sind Rochen Bodenbewohner. Hier gehen die meisten auf Beutefang und ernähren sich hauptsächlich von hartschaligen wirbellosen Tieren wie Muscheln, Schnecken und Krebsen. Je nach Rochenart werden auch kleine Fische oder Kraken gejagt und die Größten unter ihnen filtern im Schwimmen Plankton aus dem Meerwasser.

Rochenarten

Heute sind ca. 630 Rochenarten bekannt die sich im englischen in die Ordnungen "Skates" und "Rays" gliedern lassen. Die Ordnung der Skates vereint alle Familien der "Echten Rochen" und die Ordnung der Rayes umfasst die Familien der "Zitterrochenartigen", der "Stechrochenartigen", die "Geigenrochen" und die "Sägerochen". Der größte ist der bis zu 9 Meter lange Mantarochen (*lat. Manta Manta*), welcher bis zu 3 Tonnen schwer werden kann. Der kleinste bekannte Rochen ist der Belem- oder Xinxú- Süßwasserrochen (*lat. Potamotrygon scobina*), der höchstens 30 cm lang wird und nur auf dem südamerikanischen Kontinent vorkommt.

Erscheinung und Besonderheiten

Rochen zählen - wie Haie - zur Klasse der Knorpelfische und haben kein echtes Knochen skelett. Sie besitzen einen sehr abgeflachten Körper, eine rautenförmige Gestalt, große Brustflossen die mit Kopf und Rumpf verwachsen sind und eine sehr dünne aber lange Schwanzflosse bzw. einen Schwanzstachel. Von Art zu Art variiert Ihre Fortbewegung: Säge-



Mantarochen sind die größten aller Rochen und ernähren sich hauptsächlich von Plankton, das sie aus dem Meer filtern

Quelle: Marine Photo Bank / K. Tkachenko

rochen- und Zitterrochenarten bewegen sich durch schlängelnde Bewegungen des Körpers und der Schwanzflosse. Echte Rochenarten bewegen ihre Brustflossen in kleinen Wellenbewegungen und nutzen ihre Schwanzflosse kaum. Die großen Rochenarten wie Adlerrochen oder Mantas bewegen ihre weiten Brustflossen gleichmäßig auf und ab, als wären es Flügel. Gemeinsam haben alle Rochenarten, dass es so scheint als würden sie mühe-, laut-, und schwerelos durchs Wasser schweben. Das mit vielen spitzen Zahnreihen besetzte Maul, die Nasenlöcher und fünf ihrer Kiemen spalten befinden sich auf der Unterseite des Körpers. Die Augen, die Spritzlöcher (zum Wasser einsaugen / Atmen) sowie eine Kiemen spalte befinden sich auf der Oberseite des Körpers. Da Rochen sich zum Ruhen oder Verstecken gern in Sand- oder Schlammböden eingraben wird ihnen so trotzdem ermöglicht, die Umgebung zu observieren und Staubfrei zu atmen.

Fortpflanzung

Die Familie der Echten Rochen, zu der etwa 180 Arten zählen, legt ihre Eier in Kapseln am Meeresgrund ab. Die Eikapsel unterscheidet sich von Art zu Art, ist aber immer viereckig mit jeweils einem Stachel pro Ecke und hat Seitenschlitze damit die Embryos mit frischem Meerwasser versorgt werden können. Nach 4 bis 14 Monaten schlüpfen die Jungtiere.

Alle anderen Rochenfamilien und Arten sind ovovivipar. Das heißt, das Weibchen brütet die Eier im eigenen Körper aus bis die Jungtiere schlüpfen und die Mutter dann lebend verlässt. Rochen erreichen ihre Geschlechtsreife je nach Art zwischen ihrem dritten und fünften Lebensjahr und werden bis zu 20 Jahre alt.

Gefährdung durch den Menschen

Die größte Gefährdung der Rochen geht von der kommerziellen Fischerei aus. Rochen sind in erster Linie kein Fangziel sondern landen als ungewollter Beifang in den riesigen Netzen der Fischtrawler. Aufgrund ihres relativ langsamen Wachstums und der wenigen Nachkommen sind die Rochenpopulationen nicht in der Lage diese Verluste auszugleichen. Die weltweite Einhaltung von wissenschaftlich fundierten Fangregeln kommt erschwerend hinzu. Ein weiteres Problem für die Rochen ist die Meeresverschmutzung und die Zerstörung ihres Lebensraums. Der Eintrag von Schad- oder Nährstoffen ins Meer kann zur vermehrten Algenbildung führen, welche sich negativ auf den Sauerstoffhaushalt der Meere auswirken und so genannte "Tote Zonen" entstehen lassen können, in denen kein Leben mehr möglich ist.

Die Verschmutzung der Ozeane durch Müll - vornehmlich Plastikmüll - gefährdet die Rochen, da es zur Verwechslung von Plastikteilen mit Nahrung kommt und zusätzlich die äußere Verletzungsgefahr erhöht. Der Lebensraum der Rochen wird nicht nur durch die zunehmende Verschmutzung zerstört sondern zum Beispiel auch durch die Abholzung von Mangrovenwäldern, die Überfischung der Korallenriffen oder durch die klimawandelbedingte Versauerung der Meere.

Quellen:

- Der Rochen - Steckbrief
<http://www.biologie-schule.de/rochen-steckbrief.php>
- Spektrum - Lexikon der Biologie: Rochen
<http://www.spektrum.de/lexikon/biologie/rochen/57369>
- Gefährdung der Knorpelfische
<http://www.elasmo.de/artenschutz/gefaehrung>
- Hennemann, R. M. (2001): Haie & Rochen Weltweit. Hamburg

Impressum: Leonie Mülhens, Stand: August 2016



Ein kalifornischer Rundstechrochen, im Netz verendet als ungewollter Beifang.

Quelle: Marine Photo Bank / E. Norse

Gefährdung durch den Rochen

Rochen sind äußerst friedfertige Tiere, sie wehren sich nur, wenn sie sich bedroht fühlen oder angegriffen werden. Je nach Art können sie bei einem Angriff jedoch auch Menschen gefährlich werden. Einige Stachelrochenarten besitzen einen mit Giftdrüsen und Widerhaken bestückten Stachel der jedem Angreifer ernsthafte Verletzungen zufügen kann.

DEEPWAVE e.V. fordert:

- Festschreibung und Durchsetzung von wissenschaftlich fundierten Fanggrenzen und -methoden: Weltweit!

Was Sie tun können:

- Kaufen Sie nur Fisch aus zertifizierten Quellen, am besten regional und nachhaltig

Helfen Sie **DEEPWAVE e.V.** beim Schutz der Meere. Werden Sie Mitglied oder fördern Sie unsere Arbeit mit einer Spende!

DEEPWAVE e. V.

Hamburger Sparkasse

IBAN: DE10 20050550 1208116713

Internet: www.deepwave.org

Kontakt: Info@deepwave.org

Tel. 040 - 46 85 62 62

Lindenallee 72, 20259 Hamburg